

Für eine Straßenbenennung nach Dr. Heinz Kahn

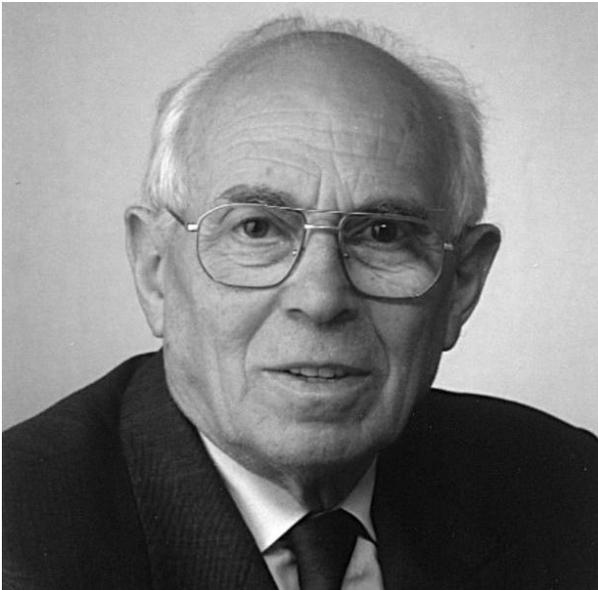
- von Joachim Hennig -

Viele Koblenzer Straßen sind nach katholischen Priestern benannt. Das ist auch so in Ordnung. Aber nicht in Ordnung ist, dass keine einzige Straße den Namen eines Rabbiners oder eines Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz trägt. Auch das muss endlich geändert werden.

Straßen heißen nach Pastoren: Pastor Lang-Straße, Pastor Klein-Straße, Pastor Simon-Straße, Pastor Kesten-Straße, Pastor Busenbender-Straße, oder nach Pfarrern: Pfarrer Kraus-Straße, Pfarrer Wilmerstedt-Straße, oder nach anderen Geistlichen: Kardinal Kremenzt-Straße und Dechant Plein-Straße; auch tragen Koblenzer Plätze ihre Namen: Dechant Homscheid-Platz und Pfarrer Friesenhahn-Platz. Nichts erinnert an jüdische Persönlichkeiten – und das, obwohl einige von ihnen zudem ein schweres Verfolgungsschicksal in der NS-Zeit erlitten hatten und auch deshalb ein Vorbild für uns alle sein können.

Das Ende einer Kindheit

Eine dieser herausragenden Persönlichkeiten war der langjährige Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz Dr. Heinz Kahn.



Er überlebte das Naziregimes und engagierte sich nach 45 für den Dialog zur Versöhnung: Dr. Heinz Kahn

1922 als Sohn eines Tierarztes in Hermeskeil geboren, war für ihn und seine jüngere Schwester Gertrud schon kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die unbeschwernte Kindheit und Jugend im Hunsrück beendet. Der kleine Heinz wurde vom Lehrer zurückgesetzt und schikaniert, von Mitschülern gehänselt. Sein Vater war als Tierarzt Anfeindungen ausgesetzt und verlor im Zuge der Nürnberger Rassengesetze seine Zulassung. 1936 musste Heinz Kahn die höhere Schule verlassen, damit sie „judenrein“ war. Er orientierte sich um und arbeitete

in einer jüdischen Schlosserwerkstatt.

Der Umzug nach Trier

Dem Novemberpogrom konnte Heinz Kahn mit Geschick und Glück entgehen. Sein Vater wurde zuhause mit der Pistole bedroht. Daraufhin holte er seine im Ersten Weltkrieg erworbenen Auszeichnungen und Orden hervor und sagte: „Hier haben Sie meine Orden, wenn Sie sich diese nicht anders verdienen können.“ Nach einigen Tagen in „Schutzhaft“ ließ man den Vater wieder frei. Gezwungenermaßen musste er das Wohnhaus unter Wert



Familie Kahn, sitzend, mit Vater Moritz, Mutter Elise und den Kindern Heinz und Gertrud. Stehend die beiden Assistenten von Dr. Kahn Fotos: Förderverein Mahmal Koblenz.

an die Gemeinde verkaufen. Daraufhin zog die Familie Kahn zu Verwandten nach Trier. Heinz und seine Schwester Gertrud waren dann als Juden dienstverpflichtet.

Die Deportation

Am 1. März 1943 wurde die Familie Kahn – Vater Moritz, Mutter Elise, Heinz und seine Schwester Gertrud – von Trier aus mit vielen anderen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Die meisten schickte die SS nach der „Selektion“ sofort in die Gaskammern. Zum Abschied an der Rampe sagte Heinz' Vater zu ihm:

„Du kommst zur Arbeit. Du musst überleben!“

Der Widerstand im Lager

Heinz Kahn überlebte auch als einziger seiner Familie. Er kam in das Konzentrationslager Auschwitz III (Monowitz), dem Lager für die Buna-werke des I.G. Farben Konzerns in Auschwitz. Aufgrund seiner Geschicklichkeit und Umsicht übertrug die SS ihm besondere Funktionen. Er war zeitweise Pfleger, Häftlingsschreiber und Lagerläufer. Dadurch hatte er gewisse Privilegien und konnte anderen Häftlingen helfen. Auch hatte er Kontakt zur Widerstands-

gruppe im KZ und hatte sich sogar für den Widerstand einen Revolver besorgt. Wenn Heinz Kahn von diesen Aktivitäten im KZ auch nicht viel Aufhebens machte, so sind sie doch wichtig für die Geschichte des Holocaust. Denn Heinz Kahn steht dafür, dass jüdische Bürger – selbst in Konzentrationslagern – auch Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten.

Als die Rote Armee weiter nach Auschwitz vorrückte, wurde Kahn zusammen mit anderen Häftlingen des Konzentrationslagers in Güterwaggons ins KZ Buchenwald verschleppt. Dort

musste er als Leiter des „Selektionskommandos“ arbeiten, die Toten auf Goldzähne untersuchen und sie ihnen herausbrechen – das Gold wurde für die SS gesammelt. In Buchenwald gehörte Heinz Kahn zur Widerstandsgruppe des Publizisten Eugen Kogon („Der SS-Staat“). Am 11. April 1945 kam er mit den anderen Überlebenden frei, als amerikanische Soldaten im KZ Buchenwald eintrafen.

Das Leben danach

Heinz Kahn kehrte nach Trier zurück, wurde erster Vorsitzender der dortigen jüdischen Kultusgemeinde, setzte sich wieder auf die Schulbank, machte sein Abitur nach, studierte Veterinärmedizin, legte sein Examen ab und wurde promoviert. 1950 heiratete er seine Frau Inge, geb. Hein, aus Cochem. Sie wurde als 14-Jährige zusammen mit ihren Eltern am 27. Juli 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert. 1954 zogen die Eheleute nach Polch. Dort betrieb Dr. Heinz Kahn Jahrzehnte lang eine Tierarztpraxis. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor.

Der Beitrag im Prozess

Im Frankfurter Auschwitz-Prozess in den 1960er Jahren war Heinz Kahn ein wichtiger Zeuge. Ein Beweismittel in dem Verfahren waren auch Unterlagen des

Krankenbaus und der Häftlingsschreibstube des KZ Auschwitz-Monowitz. Kahn hatte ihr Verbrennen verhindert, indem er sie in Marmeladeneimer verpackt, diese verlötet und anschließend in der Jauchegrube versenkt hatte. Nach der Befreiung hatte er für ihr Auffinden gesorgt.

Die Koblenzer Gemeinde

Im fortgeschrittenen Alter berichtete Heinz Kahn in Schulen, im Landtag und anderswo immer wieder aus seinem Leben und warb für die Versöhnung und den Dialog zwischen Juden und Christen. Ab 1987 bis zu seinem Tod war Heinz Kahn Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz. Wenn auch nicht ohne Kritik, so leitete er als einer der letzten alteingesessenen Juden die Geschicke der Gemeinde, die nach dem Zuzug neuer Mitglieder aus der ehemaligen Sowjetunion vor große Probleme gestellt wurde.

Die Ehrung

Für seine Leistungen erhielt Dr. Heinz Kahn mehrere Auszeichnungen, unter anderem das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Er ist auch Ehrenbürger der Gemeinde Polch. Heinz Kahn starb am 9. Februar 2014 und ist auf dem jüdischen Friedhof in Koblenz beigesetzt.